



# COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -  
unsere Werke*

26. Digitaler Geistlicher Brief, 15. Februar 2024

*Thema:*

## Eintauchen in die Mission Christi

### SITZ IM LEBEN

Die folgende Betrachtung von Mutter Marie Therese gehört zu den Leidensbetrachtungen, die sie in der Fastenzeit 1993 geschrieben hat mit dem Thema „Zeugnis für den Erlöser“. Jedes Jahr in der Fastenzeit entstand eine Reihe solcher Betrachtungen vom ersten Fastensonntag an bis zur Auferstehung Christi in der Osternacht.



Diese Texte haben eine besondere Qualität, weil sie durchlebt und durchlitten sind. Mutter Marie Therese schreibt nicht nur über die Leiden Jesu als außenstehende Betrachterin, sondern sie erlebt die Leiden Jesu seelisch und körperlich in jedem Jahr tiefer nach. Das fing schon in ihrer Kindheit an. Immer in der Fastenzeit wurde sie zum Beispiel schwer krank. Ihre Leiden erreichten jeweils den Höhepunkt in der Karwoche. In der Broschüre „Wie erlebe ich die Passion. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1989“, schreibt sie: „Meine Seele erfährt die betrüblichsten Stunden Jesu in Getsemani. Ein seltsamer Druck

liegt auf meiner Brust, als wäre ein schwer beladener Lastwagen darübergefahren... Es ist mir in jeder Karwoche bewusst, dass ich das Erfahrene lebe, damit viele den Weg zum Kreuz zurück finden.“ (S. 14) Überraschenderweise verschwand dieser Druck nach der Karfreitagsliturgie.

Möge die diesjährige Fastenzeit uns helfen, neu und vertieft zu entdecken, welchen Wert das Kreuz Jesu für die Erlösung in unserem Leben hat und dass es ohne Karfreitag kein Ostern gibt. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine fruchtbare Vorbereitungszeit auf das Fest der Auferstehung des Erlösers!

**Jaison Thazhathil, Generalsuperior**



## DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

01.03.1993

Man muss die menschliche Angst und Not erlebt haben, um zu wissen, was Gewissensnot bedeutet. Man muss die Lebensgeschichte eines Menschen erfahren, um zu wissen, was sie an Leiden beinhaltet, wenn dieser Mensch über der Zeit steht.

Ich darf in dieser Stunde in die Mission Christi eintauchen, der von sich selber sagt, er sei in die Welt gekommen, um die Welt zu retten. Es ist nicht einfach, diesen Satz zu verstehen. Die Vernunft setzt in diesem Satz Grenzen. In der Liebe erfüllt sich die Gewissheit, auch wirklich erlöst zu sein. Jesus bietet mir an, mit ihm in Getsemani zu sein, auf dem Ölberg - für mich der beliebteste Platz für eine Betrachtung.

Er besaß die Herrschaft über die Welt. Die Realität dieser Begegnung zeigte die Knechtschaft. Er geht der Gesetzesenge entgegen, um das Gesetz in Liebe zu befreien. Um das Neue zu erkennen und um die Offenbarung der ganzen Wahrheit zu erfassen, muss man alle Bräuche und die Tradition kennen. Man muss für diese Zeit dem II. Vatikanischen Konzil andächtig und hungernd zujubeln können, um die Hoffnung erfüllt zu sehen, nach der diese Welt hungert.

Jesus liegt darnieder. In ihm ist das Ermessen der menschlichen Schuld, in ihm das unvorstellbare Maß der Strafe Gottes, in ihm die Sehnsucht nach Genugtuung, in ihm der Durst nach Versöhnung und nach Erlösung. Nichts bedeutete ihm mehr als die Versöhnung mit Gott. Der innere Kampf nahm so bedrohliche Formen an, dass er laut schrie: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Mt 26, 39)

Nichts schenkt mir mehr Trost als seine Worte: Seht, die Stunde kommt, und sie ist schon da ... Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis, aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt. (vgl. Joh 16, 32-33) In ihm leidet der Freund, der unsere Kehle von zuschnürender Traurigkeit erfüllen müsste. Wir verstehen ihn nicht. Wir beurteilen ihn oder sehen ihn mit fremden Augen an. Und doch erlebe ich das Mysterium des Trostes, die Gegenwart eines Freundes für die Ewigkeit. Die zerstörte Freundschaft, mein inneres, bewegtes Suchen erlebt die Zuneigung Gottes.

Ich erlebe die ungeheure Tröstung für die ganze Welt, die Freundschaft bis in den Abgrund unserer Existenz. Die unmenschliche Angst, die entsetzlichen Schweißausbrüche und dieser Notschrei sind Zeichen des Kampfes um etwas Großes. Ich erlebe bis ins Tiefste die Willenseinheit mit dem Vater, mit einer Liebe, die zu mir sagt:



„Ihr werdet leben bis in Ewigkeit, ungeachtet dessen, was ihr seid oder was ihr mir, eurem Gott, angetan habt. Ich hole euch in das Jenseits und schütze euch vor jeder Bedrohung. Ich will nicht, dass ihr für immer in den Tod gerissen werdet. Ich will nicht eure Verstrickung in die Gesetzesenge. Ich will nicht, dass eure Verzweiflung meine Liebe übersteigt.“

Oh, wie wichtig ist es, die Passion richtig zu sehen, ihre intensiven Leiden an sich zu erleben, damit jenes Maß der Hoffnung in ganzer Wahrheit im Wesen einer engen Freundschaft sichtbar werde. Es fehlt an Einsicht, eine Wahrheit beschützen zu können, die einem Druck nicht standhalten kann. Die Seligpreisungen werden zum Leben: Selig die Trauernden, sie werden getröstet werden. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, ihnen gehört das Himmelreich. (vgl. Mt 5,4.6)

Hier, in Getsemani, wächst die Offenbarung der Menschwerdung Gottes, hier erlebe ich die besondere Zerbrechlichkeit einer Ohnmacht, die zur Liebe emporsteigt und die im Schrei Jesus für uns so wirklich macht. Meine Seele wird von einer Traurigkeit ergriffen, die mich



unvermittelt in die Erinnerung zurückruft, die erfüllt ist von dem Wunsch nach Gottes Liebe. Wo war der Dank zu erkennen, was seiner Liebe fehlte? Wo war das Eingestehen meines Nichts, wo die Konfrontation zwischen Gott und mir, in der ich zugeben müsste, dass ich von ihm abhängig bin? Hat die Welt es nicht bis heute versäumt, ihre Einbildung abzulegen, allen Ruhm und alle Ehre als ungerecht zu empfinden? Können wir, die nie hungrig, krank und verlassen waren, die Angst, Not und Verzweiflung verstehen, die sein Inneres bewegen?

Die seelische Angst in Jesus setzt die Schwere unserer Schuld frei, für die er jetzt büßt. Seine Not ist die

Verdammung von uns Menschen. Seine Mission, die Rettung der Welt, erlebt er in heftigem Zittern. Bis zum Endgericht erlebt er die Tragödie menschlicher Ohnmacht und die verhängnisvolle Strafe über die Menschheit. Die Wahrheit entfaltet sich, in der Satan besiegt wird. Der Mensch darf hoffen und wissen, dass Gott für jeden persönlich Mensch geworden ist, dass er seitdem unter uns ist und dass er die alte, sündige Welt emporgehoben hat in eine neue Welt, die jenseits aller Schwachheit aufblüht. Sein Tod besiegelte die Hoffnung in einer Gewissheit, die so stark ist, dass sie uns ermutigen sollte, nur noch in Dankbarkeit und Freude auszubrechen. Mich ergreift das Zeugnis meiner Rettung mehr als die Gewalt dieser Zeit. Das sich entfaltende, lebende Glück ist Wirklichkeit. Ich sehe Christus in entsetzlichen Qualen, die er für mich und die ganze Schöpfung ausstand. Mein Ruf geht über diese Erde. Er wird zum Flehen: Kehrt um, der Erlöser ist mitten unter uns.

Ich will niederknien neben Christus, der es mir erlaubt, im Namen der Welt zu sagen: „Lass es dir zum Trost sein: Wir sind deiner Liebe nicht würdig.“ Und was empfängt die Welt als Antwort?



„Du hast deinen Namen vergessen. Du bist in mich hinein genommen, und für dich ist das Maß meiner Freundschaft nie hoch genug. Ich nehme alles von euch, damit eure Ewigkeit in unsagbarem Glück euch entgegeneilt. Geht mit mir in Reue und Dankbarkeit, damit meine Liebe sich in euch vollende.“

Die Einheit in der Liebe ist der Ruf, den Christus in Getsemani an uns richtet. Erkennen wir ihn in großer Demut. Dann ist es nicht schwierig, darauf eine Antwort zu geben.

*Vater*

*Vor mir steigt das Gebet Deines Sohnes empor.*

*„Lass diesen Kelch an mir vorübergehen“,  
mit dem ich mich an Dich wende.*

*„Dein Wille geschehe“ ist der Ausdruck meiner Liebe zu Dir  
und meiner Verbundenheit mit Deinem Willen.*

*Ich weiß mich mit meinen Leiden bei Dir,  
bei Dir meinem Retter.*

*Ich verspreche Dir, die Welt zu meiden,  
alles Wertlose und Vergängliche zu fliehen.*

*Ich verspreche Dir, nach dem Höheren zu streben,  
Dir zu dienen und Deine Mission zu bezeugen.*

*Du zeigtest mir Deinen Schmerz,  
ließest mich in Getsemani Deine Barmherzigkeit erleben.*

*Mein Hunger vermehrt sich,  
einen neuen Weg zu betreten,  
aus einem Mysterium heraus zu bezeugen,  
einer neuen Wirklichkeit zuzustimmen,  
die Wahrheit und Dich als Erlöser zu bezeugen,  
der sich mir offenbarte.*

*Ich verspreche Dir, Deinem Geist zu dienen,  
der mich gebeten hat, sein Werkzeug zu sein.*

*Möge Dein Wirken in der Kirche die Verfehlungen entdecken lassen,  
in ihr, die das Erbe der Gnade Christi trägt.*



*O lass sie erkennen, dass sie die Wahrheit besitzt,  
jedoch nicht ganz die Wahrheit erkannt hat.*

*Liebe und Treue sind die Zeichen des Glaubens,  
in denen die Wahrheit ihre Vollständigkeit erhält.*

*Ich verspreche Dir, o Vater,  
in ununterbrochener Demut meine Ohnmacht einzugestehen,  
wie Du mich doch als Zeichen für die heilige Kirche  
hingestellt hast.*

*Ich verspreche Dir, den Durchbruch zu erreichen  
in Taten der Ergebenheit und in Werken der Liebe,  
damit Dein Geist in mir die Anziehungskraft sei.*

*Ich sehne mich nach Deinem Gebot,  
dass es zum Leben werde,  
dass es als Erfüllung des Gesetzes  
mehr Aufmerksamkeit und Lebensdrang erwecke  
gemäß Deinem Willen.*

*Ich verspreche Dir ein Leben in Dankbarkeit,  
in dem ich dem gehorche, was in Deiner Passion noch fehlt,  
und meine und aller Rettung bezeuge  
in Wort und Tat,  
gemäß Deinem Willen.*

*Meine Zukunft, die Sicherheit meiner Freude,  
ist der Anlass zur Dankbarkeit für ein so großes Erbarmen,  
für das ich alles Vergängliche ablege  
zur Ehre und zum Dank an Deine Güte,  
damit sich Deine Liebe ausdehne  
bis zur endgültigen Begegnung  
in Deinem Reich.*



## KOMMENTAR

# Die Bedeutung des Leidens und der lebendige Wert des Kreuzes

**Von Pfr. Rasso Bernadin Litaka**

Liebe Freunde, unser geistlicher Brief für den Monat Februar führt uns direkt in die Fastenzeit. Vor uns haben wir die Leidensbetrachtung aus dem letzten Buch von Mutter Marie Therese „Ich bitte dich, o heilige Kirche“ mit dem Titel ‚Eintauchen in die Mission Christi‘. In dieser Betrachtung bringt uns die Mutter die Bedeutung des Leidens und den lebendigen Wert des Kreuzes Jesu Christi nahe.

Im Nachdenken darüber, wie sehr Mutter Marie Therese in all den Jahren gelitten hat, begegnen wir der schwierigsten Frage, die Menschen stellen können, eine Frage, die Gläubige Gott stellen: „Warum gibt es das Leid?“ Was ist der Sinn von Leid?“ Es ist eine Frage, die unsere Angst zum Ausdruck bringt, die aufkommt, wenn wir bei uns selbst und den Menschen, die wir lieben, nicht nur Erfahrung mit körperlichem, sondern auch mit geistigem Schmerz machen. Die Frage nach dem Leid führt uns schließlich zum Geheimnis des Bösen.

Während wir in dieser Fastenzeit über Jesus Christus in Getsemani nachdenken, stoßen wir auf die reichste Quelle für die Antwort auf die Frage nach dem menschlichen Leiden. Die Antwort wurde uns von Gott in den Leiden seines Sohnes gegeben. Die Antwort ist das Kreuz Jesu. Das „Warum?“ des menschlichen Leidens und die Antwort auf das Böse können wir ganz deutlich entdecken, wenn wir auf die Liebe des Vaters schauen, der seinen Sohn in die Welt geschickt hat, um uns zu erlösen. Am Kreuz hat Jesus das menschliche Leid nicht nur auf unvergleichliche Weise angenommen, sondern er hat das Leiden auch erlösend gemacht. Er hat das Böse mit dem Guten besiegt. Er hat unsere Erlösung von der Sünde und vom Tod durch sein eigenes Leiden am Kreuz vollbracht. Indem dass Christus aus eigenem Entschluss und unschuldig gelitten hat, gibt er die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Leidens.

Liebe Freunde, auf diese Weise gibt Jesus dem Leiden eine – wie wir es nennen – „neue Dimension“, die Dimension der Liebe, der erlösenden Liebe. Der Sohn Gottes packt das Böse genau bei der Wurzel, wobei er die Sünde und den Tod mit der Macht der Liebe besiegt. „Er besiegt die Sünde mit seinem Gehorsam bis zum Tod, und er überwindet den Tod mit seiner Auferstehung. In seinem Leiden nahm Jesus das ganze menschliche Leid auf sich. Er gab ihm eine neue Bedeutung. Er benutzte das Leiden, um das Werk der Erlösung zu vollenden. Seine Liebe verwandelte das Leiden in einer Weise, dass die schreckliche Realität, die mit dem Bösen verbunden ist, zu einer Kraft für das Gute wird. Somit hat das Leiden jetzt eine rettende Kraft. Und auf diese Weise können wir als Christen einen Sinn und ein Ziel im Leiden sehen, das wir zuvor als völlig unnötig beurteilt haben.

All das hat Mutter Marie Therese in ihrem Leiden erfahren, denn sie hat in den Leiden Jesu Christi den Trost, das Vertrauen, die Vergebung, die Gewissheit der Ewigkeit, die Liebe und die Erlösung gefunden.



Liebe Freunde, folglich hat Jesus uns nicht nur von Sünde und Tod erlöst, er hat auch das Leiden erlöst. Er hat es zu etwas Erlösendem gemacht. Er hat es zu einer Quelle für etwas Gutes gemacht: zu einer Quelle für Erlösung und ewiges Leben. Er schafft Erlösung durch Leiden. Somit kann jeder Mensch mit seinem Leiden das erlösende Leiden Christi weitergeben. Hier kommen wir – wie es auch bei Mutter Marie Therese war - zum sehr persönlichen Aspekt der Frage nach dem Leid. Wie gehen wir damit um, wie finden wir darin Sinn und lassen daraus sogar etwas Gutes erwachsen?

Paulus schreibt in seinen Briefen an vielen Stellen über die Teilhabe am Leiden Christi. Er bringt sogar Freude über die Teilhabe am Leiden Jesu zum Ausdruck. Die Wahrheit ist, dass Christus sein Leiden für uns geöffnet hat. Er lädt uns ein, an seinem Leiden teilzuhaben. Daraus erwächst Sinn für unser Leiden. So schwierig und schmerzvoll Leiden sein kann, es ist nicht länger unnützlich und bedeutungslos. Paulus drückt dieses Geheimnis in seinem Brief an die Kolosser in folgendem unglaublichen Satz aus:

„Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“ (1,24) Was also zuvor keinen Sinn ergeben und zu Verzweiflung geführt hat, und zwar Leiden und Schmerz verursacht hat, kann jetzt Sinn machen und Hoffnung hervorbringen. Jetzt gibt es im Leid eine Kraftquelle für Gutes, die Kraft der Liebe. Durch unsere Verbindung mit Jesus kann unser Leiden erlösend werden. Wir können unsere Leiden in Verbindung mit ihm aufopfern. Mit den Worten von Paulus können wir vervollständigen, was an Christi Leiden um seines Leibes, der Kirche willen, fehlt.

Liebe Freunde, wir könnten wiederum die Frage stellen: „Was könnte denn an den Leiden, an dem Elend Christi fehlen?“ Der Untertitel des 22. Buches von Mutter Marie Therese gibt Antwort: „Was fehlt an den Leiden Christi? – Unser Dank“.

Das Geheimnis der Erlösung, die ihre Wurzeln im Leiden hat, endet nicht mit Leiden. Mut und Kraft im Leiden sind möglich, weil es die Auferstehung gibt. Denn die Liebe zum Kreuz ist siegreich.

Liebe Freunde, lasst uns in dieser Fastenzeit in unserem Leiden einen inneren Frieden und eine spirituelle Freude in Verbindung mit seinen Leiden finden.

### **Pfr. Rasso Bernadin Litaka**



Ich bin Pfr. Rasso Bernadin Litaka aus der Diözese Mahenge in Tansania. Am 6. Juli 2002 wurde ich zum Priester geweiht. Ich habe zunächst als Diakon, dann als Pfarrer gearbeitet. In der Zeit von 2012 bis 2016 war ich in Rom, wo ich mich an der Universität Gregoriana auf Kirchengeschichte spezialisiert habe.

Während meines Studiums in Rom lernte ich Communio in Christo kennen. Ich habe das Mutterhaus in Mechernich mehrere Male besucht.

Nach meinen Aufenthalten bei Communio in Christo hat es mich gereizt, Mitglied dieser Gemeinschaft zu werden, und so habe ich meine Gelübde abgelegt. Zu erleben, wie man dort in der Gemeinschaft sein Leben teilt, mein Besuch im Hospiz und das Kennenlernen des Charismas von Mutter Marie Therese – all das hat mich zu der Entscheidung gebracht, in die Gemeinschaft einzutreten.

Momentan bin ich Professor am St. Paul's Seminar in Kipalapala.

Seit meiner Ankunft im Seminar und zusammen mit meinen priesterlichen Mitbrüdern bemühen wir uns, unseren Studenten das Charisma von Mutter Marie Therese nahezubringen.



## Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo  
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich  
Website: [www.communio.nrw](http://www.communio.nrw)  
E-Mail: [info@communio.nrw](mailto:info@communio.nrw)  
Tel.: +49-2443 9814823  
Fax: +49-2443 9814824

Herausgeber (ViSdP): P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland  
Redaktion: Ronald Larmann & Manfred Lang, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Layout: Ronald Larmann, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Mitarbeit: Schwester Lidwina, Mechernich/Deutschland  
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland  
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland  
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland